

bestärkte die Fürsten in ihrem Streben nach Selbständigkeit, Ehren und Besitz. Obwohl die Kaiserin nachgiebig war und selbst mehrere Herzogtümer aus ihrer Hand gab, gelang es ihr nicht, die Fürsten zu befriedigen. Anfangs ließ sich Agnes von dem Bischof Heinrich von Augsburg leiten. Die unzufriedenen Fürsten, an deren Spitze der Erzbischof Anno von Köln stand, wollten aber einen größeren Einfluß auf die Regierung des Reiches gewinnen. Deshalb beschloß Anno, die Regentin durch einen Gewaltstreich zu stürzen. Als die Kaiserin 1062 in Kaiserswerth das Pfingstfest feierte, lockte er den jungen König auf ein Schiff und entführte ihn nach Köln, wo er nach strengen Grundsätzen erzogen wurde. Die Kaiserin Agnes zog sich tief bekümmert in ein Kloster zurück. Anno mußte die Erziehung des jungen Königs bald dem Erzbischof Adalbert von Bremen überlassen, der den begabten Knaben ganz für sich gewann, indem er seinen Neigungen Vorschub leistete. Als Heinrich 15 Jahre alt war, ließ ihn Adalbert für mündig erklären und benutzte seinen Einfluß auf den jungen König, um die weltliche Macht seines Erzbistums zu vergrößern. Dadurch zog er sich den Haß des in seinem Besitz bedrohten sächsischen Adels zu, und die eifersüchtigen Fürsten zwangen Heinrich, den Erzbischof vom Hofe zu entfernen.

2. Heinrichs Kämpfe mit den Sachsen. Der Einfluß der geistlichen Großen trat jetzt mehr zurück. Der junge Herrscher hielt sich meist in Goslar auf und führte hier mit seinen schwäbischen Rittern ein ungebundenes Leben. Um seine Einnahmen zu vermehren, vergab er die geistlichen Stellen für Geld, und seine Vertrauten benutzten ihre Stellung zur eigenen Bereicherung.

Heinrich, der nach absoluter Königsmacht strebte, suchte die Fürstengewalt zu brechen und seine Stellung auf jede Weise zu befestigen. Sein bisheriger Freund Otto von Nordheim verlor auf eine unbegründete Verleumdung hin sein Herzogtum Bayern, das der König an Welf IV. gab. Ottos Verbündeter, der Sachsenherzog Magnus, wurde gefangen gehalten, und die Sachsen wurden durch Anlage von Burgen und den lothspieligen und drückenden Aufenthalt des königlichen Hofes in ihrem Lande so gereizt, daß sie sich unter Otto von Nordheim erhoben und den König in der Harzburg belagerten. Heinrich floh heimlich und fand Schutz in dem mächtigen Worms, wo die aufstrebende Bürgerchaft den Bischof verjagt hatte. Heinrich verließ der Stadt Zollprivilegien und stellte mit ihrer Hilfe ein kleines Heer auf. Da ihm aber die Fürsten die Heeresfolge verweigerten, mußte er mit den Sachsen Frieden schließen und die Zerstörung seiner sächsischen Burgen zugeben. Hierbei schonten die Sachsen in blinder Wut auch die Kirchen nicht und schändeten sogar die Gräber von Heinrichs Angehörigen. Da traten die Fürsten wieder auf die Seite